

Exkursionsbericht „Exkursion zum Großen Wummsee bei Zechliner Hütte“ am 02.06.2002

Die Exkursion führte durch die Wälder und Uferbereiche rings um den Großen Wummsee. Das Gebiet liegt etwa 4 km nordöstlich von Zechlin Flecken (Mess-tischblatt Zechlin 2842/2). Naturräumlich gehört es zu einer hügelreichen Wald- und Seenlandschaft im Norden des Ruppiner Landes und wird der Zerfallsphase des Frankfurter Stadiums der Weichseleiszeit zugeordnet.

Der See hat eine Wasserfläche von 148 ha und eine maximale Tiefe von 48 m, eine mittlere Tiefe von 11,8 m, ein mittleres Wasservolumen von 17,4 Mill. m³ und weist eine hohe Wasserqualität auf (ARP 1997). Die geringen Amplituden der jährlichen Wasserschwankungen weisen auf einen langfristig stabilen Wasserhaushalt hin (Höhe des Wasserspiegels 60-61 m über NN). Als Besonderheit gilt das Fehlen von natürlichen Ab- und Zuflüssen. Der buchtenreiche See hat eine 2,35 km lange SW-NO-Erstreckung und bietet damit dem Wind eine große Angriffsfläche (ARP 1997). Im Osten trennt den See nur ein schmaler, etwa 100 m breiter Landrücken vom 84 ha großen Twernsee. Zwei Inseln – Großer und Kleiner Horst – liegen im Westteil des Sees. Auf der größeren Insel und auf einer Anhöhe südlich des Sees lag die slawische Siedlung namens Wuomezowe. Davon soll sich die Bezeichnung Wummsee ableiten (KRAUSCH & ZÜHLKE 1974). Am Westzipfel des Großen Wummsees liegt der nur 3,75 ha große, flache Kleine Wummsee. Er wird von breiten Verlandungsgürteln umrahmt und ist mit dem Großen Wummsee durch einen 150 m langen Graben verbunden.

Geringe Belastung durch Phosphor und Stickstoff, Algenproduktion, Artenzusammensetzung der Planktonalgen und Sauerstoffkurve im Jahresverlauf im Wasserkörper zeigen den Charakter eines mesotrophen Sees (ARP 1997). In den flachen Buchten werden aufgrund der Aufwirbelung von Sedimenten höhere Trophiewerte gemessen. Sie sind als schwach eutroph anzusehen.

Submerse Makrophyten bedecken große Teile der Bodenfläche des Sees (42 %). Die Tiefengrenze der Makrophyten liegt je nach der Lichtdurchlässigkeit zwischen 6 m (Westbucht) und 12 m (Nordteil des Sees). Nach ARP (1997) besiedeln Armleuchteralgen, und zwar *Chara hispida*, *Ch. tomentosa*, *Ch. contraria*, *Nitella flexilis* und *Nitellopsis obtusa*, weite Strecken. Von Laichkrautarten gibt er *Potamogeton lucens*, *P. perfoliatus* und *P. pectinatus* an. KRAUSCH & ZÜHLKE (1974) erwähnen *Potamogeton nitens* und *P. filiformis*.

Im Juli 1879 besuchte der märkische Botaniker und Moosforscher CARL WARNSTORF das Gebiet um den Großen Wummsee. Als Schwimmpflanzen er-

wähnt er *Potamogeton nitens* (in Blüte und Frucht, sehr häufig), *P. lucens* und *Ranunculus circinatus* (WARNSTORF 1880).

Im Westbecken wurde noch 1996 das Mittlere Nixkraut (*Najas intermedia*) gefunden (Mitt. von J. SCHÖNFELDER bei ARP 1997). In der flachen Südwestbucht dehnen sich Bestände von *Nymphaea alba* aus. Der Röhrichtgürtel wird von schütterten Beständen aus *Carex acutiformis*, *Phragmites australis* und *Schoenoplectus lacustris* gebildet.

Der Große Wummsee gilt fischereiwirtschaftlich als Maränen-Aal-Hecht-Gewässer (ARP 1997). Die Kleine Maräne (*Coregonus albula*) bewohnt als Schwarmfisch das Pelagial tiefer Seen. Sie lebt vom Zooplankton und stellt an den Sauerstoffgehalt des Wassers hohe Ansprüche. Als Qualitätsfisch erster Güte wird sie sehr geschätzt. Bereits ECKSTEIN (1908) erwähnt für den Großen Wummsee die Vorkommen von Barsch, Plötze, Blei, Güster, Maräne, Stint, Wels, Hecht und Aal.

Seltene Vogelarten des Gebietes sind Fischadler, Seeadler, Schellente, Krickente und Eisvogel, während Gänsesäger und Rothalstaucher nur als Gäste auftreten (ARP 1997). Leider haben sich die Kormorane in den letzten Jahren stark vermehrt. Sie sind arge Fischräuber und dezimieren die Fischbestände beträchtlich. Sie sollten daher bekämpft und nicht geschützt werden. Die Uferstrukturen, Steilufer mit im Wasser liegenden Baumstämmen, sind ein bevorzugter Lebensraum für den stark gefährdeten Fischotter.

Auf den Steinen des Eulitorals kommen die Larven der Eintagsfliege *Leptophlebia marginata* L. vor. Sie gilt als Leitart oligotropher Seen in Brandenburg (ARP 1997).

Großer und Kleiner Wummsee, Twernsee und die umgebenden Wälder wurden durch Schutzverordnung vom 9.11.1967 als Naturschutzgebiet in einer Größe von 450 ha ausgewiesen. Davon entfallen 327 ha auf den damaligen Kreis Neuruppin und 123 ha auf den Kreis Neustrelitz. Die alte – heute noch bestehende – Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg verläuft entlang dem Nordufer des Großen Wummsees und des Twernsees, so dass die Wälder nördlich dieser Grenzlinie (Schwarze Heide) mecklenburgisches Terrain sind.

Treffpunkt der Exkursionsteilnehmer war die Grüne Hütte, idyllisch auf der Landenge zwischen Gr. Wummsee und Twernsee gelegen. Der Name leitet sich von einer 1741 eröffneten Glashütte ab, die das Privileg besaß, grünes Glas für Flaschen und Medizingläser herzustellen. Lehfelds Teerofen lag südlich unweit des Kleinen Wummsees und war noch 1846 in Betrieb. Am Nordufer verzeichnet die Wiebekinksche Karte von 1786 einen Kalkofen, der zur Glashütte von Schwarz gehörte (KRAUSCH & ZÜHLKE 1974).

Der etwa 7 km lange Exkursionsweg war durch die vollständige Umrundung des Kleinen und Großen Wummsees vorgegeben. Die umgebenden Wälder auf den Moränen- und Sanderstandorten werden von Rotbuchenwäldern (Luzulo-Fagetum, Asperulo-Fagetum) geprägt. Als Mischhölzer treten Traubeneiche und Stieleiche

und in Uferbereichen auch Esche auf. Nur am Nordufer des Großen Wummsees erstrecken sich auch Kiefernforsten. Auf großen Flächen des Waldes findet sich nur ein spärlicher Unterwuchs. Es treten auf *Galium odoratum*, *Mycelis muralis*, *Luzula pilosa*, *Anemone nemorosa*, *Viola riviniana*, *Oxalis acetosella*, *Maianthemum bifolium*, *Vaccinium myrtillus*, *Poa nemoralis* und *Veronica officinalis*. Verbreitet sind *Lapsana communis*, *Geum urbanum*, *Geranium robertianum*, *Festuca gigantea*, *Carex pilulifera* und *Scrophularia nodosa*. Die hohen Böschungen am Süduferweg bevorzugen *Polypodium vulgare*, *Melica nutans* und *Hieracium muro-rum*. Örtlich sehr begrenzt gibt es einige Areale mit mergelhaltigem Untergrund und Kalkeinfluss. Hier treten wesentlich mehr Arten auf, darunter die geschätzten Besonderheiten des Gebietes. Eine solche Kalkstelle liegt auf der Halbinsel im Jagen 120 gegenüber den beiden Inseln. Hier wird *Dentaria bulbifera* zahlreich angetroffen, ferner *Hepatica nobilis*, *Viola reichenbachiana*, *Carex digitata*, *Rubus saxatilis*, *Circaea lutetiana*, *Convallaria majalis*, *Gymnocarpium dryopteris*, *Galeobdolon luteum*, *Anemone nemorosa*, *Polygonatum multiflorum*, *Milium effusum*, *Brachypodium sylvaticum*, *Vicia sepium* und *Stachys sylvatica*. Auf der Vorexkursion am 10.5.02 wurde hier ein Bestand von *Corydalis intermedia* gesehen. Auf den Kalkreichtum weist sicher auch der Massenaufwuchs junger Eschen hin. Vergeblich suchten wir nach den hier mehrfach beobachteten Arten *Sanicula europaea* und *Actaea spicata*, die aber im Gebiet sicher noch vorkommen.

Eine besonders interessante Kalkeinflussstelle befindet sich im Jagen 143 südlich vom Verbindungsgraben zwischen dem Großen und Kleinen Wummsee. Hier zeigte uns unser Vereinsmitglied GÜNTER BERGEL aus Rheinsberg das Vorkommen der seltenen Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Orchidee des Jahres 2002. Wir fanden 3 blühende Exemplare und 2 trockene Fruchtstengel des Vorjahres. *Neottia* wurde aus dem Ruppiner Gebiet bisher nur bei WINTER (1870) vom Stechlinsee und vom Buberow bei Rheinsberg angegeben. Im Jagen 143 fand H.-D. KRAUSCH im Jahre 1967 *Cephalanthera rubra*. Auch diese Orchidee konnte G. BERGEL für das Rheinsberger Gebiet nachweisen.

Am Südwestufer des Sees, teilweise unter Erlen und Eschen, treten *Rhamnus cathartica*, *Impatiens noli-tangere*, *Carex remota*, *Geum rivale*, *Ribes rubrum* und *Viola palustris* auf. Die Feuchtwiese am Kleinen Wummsee enthielt *Pimpinella major* und das kleine Erlenbruch *Cardamine amara*.

Von den früher am Nordwestufer des Gr. Wummsees verbreiteten Trockenrasen und Halbtrockenrasen (besonders *Brachypodium pinnati*) trafen wir nur Reste an. Offenbar sind diese in den letzten Jahrzehnten durch Aufforstungen und spontanen Gehölzaufwuchs der Lichtungen immer mehr zurückgedrängt worden. Wir fanden am Nordufer des Kl. Wummsees (Wegrand und Waldböschung) *Brachypodium pinnatum*, *Centaurea stoebe*, *Potentilla argentea*, *P. tabernaemontani*, *Arabis glabra*, *Dianthus deltoides*, *Armeria maritima*, *Silene nutans*, *S. vulgaris*, *Hieracium pilosella*, *Ononis repens*, *Agrimonia eupatoria* und *Trifolium medium*.

Die Waldabhänge am Nordufer des Großen Wummsees boten relativ wenige Arten. Wir notierten *Carex digitata*, *Gymnocarpium dryopteris*, *Hieracium sabaudum*, *H. murorum*, *H. lachenalii*, *Luzula pilosa* und *L. multiflora*.

Von Pilzarten erschienen am 2. Juni Breitblättriger Rübbling (*Megacollybia platyphylla*), Pfifferling (*Cantharellus cibarius*, am Nordufer), Papagei-Täubling (*Russula inochlora*, Nordufer), Gesäter Tintling (*Coprinus disseminatus*), Lila-Saumpilz (*Psathyrella candolleana*) und der Frühe Ackerling (*Agrocybe praecox*, Straßenrand bei Grüne Hütte). Als typische Besiedler der Rotbuchenstämme sind am Südufer Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*), Rotrandporling (*Fomitopsis pinicola*) und Buckelige Tramete (*Trametes gibbosa*) anzutreffen.

Literatur

- ARP, W. 1997: Der Große Wummsee. – In: Seenberichte 1: Straussee, Twernsee, Giesenschlagsee, Wittwese und Großer Wummsee. – Institut für angewandte Gewässerökologie in Brandenburg: Studien und Arbeitsberichte 4.
- ECKSTEIN, K. 1908: Die Fischerei-Verhältnisse der Provinz Brandenburg zu Anfang des 20. Jahrhunderts. 2. Teil. – Berlin.
- KRAUSCH, H.-D. & D. ZÜHLKE 1974: Das Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet. – Werte unserer Heimat. Bd. 25. – Berlin.
- WARNSTORF, C. 1880: Zwei Tage in Havelberg und ein Ausflug nach der Ostprignitz. Mit Zusätzen betreffend die Flora der Umgebung von Putlitz von E. KOEHNE. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 21: 144-170.
- WINTER, H. 1870: Flora der Umgebung von Menz mit Berücksichtigung der von LAMPRECHT bei Rheinsberg beobachteten Fundorte. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 37: 12-43.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Fischer
Heinrich-Heine-Str. 30 B
D-19348 Perleberg